

Predigt & Fürbitten aus Anlass der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie der DBK

von P. Jan Korditschke SJ am Sonntag, 23. September 2018, in St. Canisius, Berlin-Charlottenburg.
Mit besonderem Dank an das „Gebetsnetzwerk des Papstes“ für vielfältige Anregungen zum Thema.

1. Einführung zu Beginn der Heiligen Messe

Liebe Schwestern und Brüder!

1670. 1670 Täter in knapp 70 Jahren gab es laut der offiziellen kirchlichen Studie zum sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch katholische Geistliche in Deutschland. Diese Studie wurde in der Presse vergangene Woche vorab veröffentlicht. In dieser Woche will die Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz sie kommentieren. 1670 – diese Zahl zeigt noch einmal eindrücklich, dass sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche kein Randproblem ist. Sexueller Missbrauch durchzieht unsere Kirche. Er betrifft uns existentiell.

Daher bitte ich um Verständnis dafür, dass ich mir erlaube, bei der heutigen Predigt nicht – wie sonst üblich – das Tagesevangelium auszulegen, sondern auf dieses aktuelle Thema näher einzugehen. Dabei bin ich mir bewusst:

- Ich bin schon allein aufgrund der Tatsache, Priester und Ordensmann zu sein, Teil des Tätersystems und kann nicht von einer neutralen Außenposition aus spreche.
- Insbesondere meine eigene Ordensgemeinschaft, die Gesellschaft Jesu, ist selbst in Fälle sexuellen Missbrauchs verstrickt.
- Die Deutsche Provinz der Jesuiten hat – trotz ehrlichen Bemühens ihrer gegenwärtigen Leitung – bei der Aufarbeitung des Missbrauchs sicherlich nicht alles immer nur richtig gemacht.
- Auch wir Jesuiten können und müssen in diesem Zusammenhang also noch vieles verbessern und dazulernen.
- Alle Handlungsempfehlungen, die ich nachher ansprechen werde, gelten auch für meine Mitbrüder und mich. Wir Jesuiten müssen uns an ihnen genauso messen lassen wie andere Kirchenvertreter auch.

Im Übrigen weise ich darauf hin, dass das, was ich sagen werde, meine persönlichen Gedanken zum Thema Missbrauch wiedergibt. Es ist keine offizielle Stellungnahme des Ordens. Ich spreche weder für die hiesige Kommunität noch gar für die Deutsche Provinz der Jesuiten.

Bitten wir in dieser Eucharistiefeier darum, dass – entsprechend dem Eingangsglied [„Sonne der Gerechtigkeit“, GL 481,2] – Jesus Christus die Kirche aufwecke „aus dem Schlaf der Sicherheit“, damit sie in den Stimmen der Geschädigten, die nicht länger schweigen, *seine* Stimme erkenne und sich von Grund auf bekehre. So rufen wir in diesem Anliegen den Herrn um sein Erbarmen an: [...].

2. Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

I.

1670 kirchenamtlich festgestellte Täter im Verantwortungsbereich der Deutschen Bischofskonferenz zwischen 1946 und 2014. 1670 Täter (wirklich nur männliche „Täter“ – hier brauchen wir keine inklusive Sprache).

Dabei müssen wir uns bewusst machen: Die Untersuchung berücksichtigt nur die Bistümer und noch keine Ordensgemeinschaften (bzw. einzelne Ordensmitglieder nur, insofern sie für eine deutsche Diözese gearbeitet haben). Bei weitem nicht alle Bistümer wirkten in gleichem Umfang bei der Untersuchung mit. Nicht alle konnten alle Akten finden. Einige Bestände waren vorsätzlich vernichtet worden.

Hinzu kommt noch: In den Akten wurden allenfalls die schweren Fälle aufgenommen, bei denen alles Wegsehen, Verschweigen oder Beschwichtigen keine Wirkung mehr gezeigt hatte. 1670 – diese Zahl ist also **bloß ein Mindestwert** und lässt den wirklichen Gesamtschaden bestenfalls schwach erahnen¹.

II.

Der Missbrauch steckt der Kirche tief in den Knochen. Er betrifft sie im Ganzen. Das bedeutet aber auch: Was hier geschehen ist, geht uns alle an. Die Bekämpfung der tieferen Ursachen dafür, dass über so viele Jahre so vielen Tätern so viele Unschuldige zum Opfer gefallen sind, darf nicht einigen wenigen Männern in der Kirchenleitung überlassen werden, auch nicht einigen engagierten Missbrauchs- bzw. Präventionsbeauftragten – so wichtig und gut ihre Arbeit ist. **Wir alle sind hier gefragt.**

III.

Ein **erster** Schritt kann für uns darin bestehen, uns klarzumachen – soweit uns das nicht ohnehin schon aufgegangen ist: Kirchenmänner haben das ihnen entgegengebrachte Vertrauen schamlos für ihre eigenen Zwecke ausgenutzt: „Das **Leid**, das insbesondere jungen Menschen und ihren Familien durch sexuellen Missbrauch angetan wurde, ist **unermesslich und mit nichts wieder gut zu machen**. Alle, die davon betroffen sind, werden ein Leben lang von diesem Missbrauch geprägt sein – bis hinein in ihre intimsten Beziehungen“².

Der Schmerz der Missbrauchsgeschädigten zieht weite Kreise. Das Leid, das ihnen angetan wurde, verbreitet Ekel, Wut, Scham und Ohnmacht – gerade bei den unzähligen Gläubigen, denen die Kirche am Herzen liegt: „Sie investieren Zeit, Energie und Herzblut in eine Gemeinschaft, die ihnen eine religiöse Heimat bietet. Niemand von diesen Menschen ist perfekt. Doch es ist ihnen fremd, auch nur daran zu denken, anderen so weh zu tun – schon gar nicht im Namen der Kirche“³. All diese Gläubigen, die sich regelmäßig in die Kirche einbringen, fühlen sich betrogen von den Geistlichen, die andere verletzt haben, anstatt für sie da zu sein.

Zweitens sollten wir alle gegenüber unserer Kirchenleitung hartnäckig darauf bestehen, **dass die Aufklärung dessen, was geschehen ist, weiter vorangetrieben wird**. Diese ist mit der vorliegenden Untersuchung keineswegs abgeschlossen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Aufklärungsarbeit nicht der Kirchenleitung allein überlassen, sondern – so weit wie rechtlich möglich – von externer und unabhängiger Seite her angegangen wird.

Wenn es im Übrigen in der Kirche eine echte **Gewaltenteilung** gäbe, dann ließe sich eine innerkirchliche Instanz schaffen, die nicht im Auftrag der Hierarchie, sondern in eigener Vollmacht an Bischöfe oder sogar an den Papst herantreten und Akten einfordern, prüfen und über ihre Ergebnisse berichten könnte⁴.

Drittens hilft es sehr, wenn sich möglichst viele von uns dafür starkmachen, **dass die Kirche sich wirklich den Geschädigten zuwendet**. Sie darf nicht darauf warten, bis diese sich von sich aus, z.B. telefonisch bei einer Hotline, melden. Sie hat sich selbst „auf den beschwerlichen Weg der Suche“⁵ nach denjenigen zu machen, denen sie so viel Leid zugefügt hat. Sie muss ihnen Gehör schenken und ihnen – soweit möglich und erwünscht – Hilfe zukommen lassen. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage angemessener finanzieller Entschädigungen zu klären.

Ein **vierter** wichtiger Punkt ist: Wir müssen **in Zukunft immer wachsam und aufmerksam sein** für mögliches Fehlverhalten. Es geht nicht darum, alle Geistlichen und kirchlichen Mitarbeiter von vornherein unter einen Generalverdacht zu stellen, aber „manch einer tritt im Namen Jesu auf und hat doch ganz andere Absichten im Sinn“⁶. Wir alle sind gefordert, Dinge anzusprechen, die uns sonderbar vorkommen, sei es gegenüber den vom Erzbistum benannten Ansprechpersonen, sei es bei einer Fachberatungsstelle. Nur so können wir künftigen Missbrauch vermeiden.

Fünftens gilt es, ein Übel zu bekämpfen, welches maßgeblich dazu beiträgt, dass dieses ungeheure Ausmaß sexuellen Missbrauchs in der Kirche überhaupt möglich ist. Ich spreche vom **Klerikalismus**. Klerikalismus äußert sich darin, dass ein Priester oder Bischof allein schon aufgrund seiner Weihe einen Führungsanspruch über das Leben der Laien erhebt und zugleich meint, sein Handeln sei sakrosankt, also erhaben über jede Kritik. Klerikalismus schafft ein Machtgefälle, welches die Gefahr für sexuellen Missbrauch wesentlich erhöht; denn Missbrauch nutzt in Beziehungen der Nähe „ein solches Machtgefälle zu Lustgewinn, verlogener Intimität und Demütigung des anderen [...]. Ein reiner Appell an die priesterliche Standesethik wird zur Bekämpfung des Klerikalismus nicht genügen. Es gilt, ihm entgegenzutreten, wo immer er anzutreffen ist“⁷.

Sechstens sind noch andere mögliche Risikofaktoren zu untersuchen. Der **Zölibat** ist nicht selbst Ursache des Missbrauchs, aber er kann ihn unter bestimmten Umständen begünstigen. Der Zölibat kann nämlich „ein Fluchtort sein für Männer, die mit ihrem Leben und ihrer Sexualität nicht zurechtkommen“⁸ und die ihren Problemen sozusagen ‚einen Heiligenschein verpassen‘ wollen.

Umso mehr ist bei der Auswahl der Priesteramtskandidaten darauf zu achten, dass die Betroffenen nicht sexuell unreif oder psychisch labil sind. Wer sich auf die zölibatäre Lebensform vorbereitet, muss lernen, mit emotionalen, sexuellen und Beziehungsbedürfnissen in verantwortungsvoller Weise umzugehen; und wer in der Seelsorge nicht zu professionellem Verhalten in Bezug auf Nähe und Distanz fähig ist, darf nicht geweiht werden.

Wo der Zölibat nicht gut in den Alltag integriert ist, besteht die Gefahr, dass Priester vereinsamen. Manche werden süchtig, z.B. alkoholkrank. Solche Umstände können ihrerseits dazu beitragen, dass sich das Risiko erhöht, zum Täter zu werden.

Einen Zusammenhang zwischen **Homosexualität** und Missbrauch herzustellen, wäre nach Ansicht des Jesuitenpaters Hans Zollner (Psychologe und Mitglied der Päpstlichen Kinderschutzkommission in Rom) „unverantwortlich und würde alle homosexuell veranlagten Menschen in unerträglicher Weise stigmatisieren“⁹.

Hingegen ist es, wie Pater Klaus Mertes SJ feststellt, gerade die **Homophobie**, welche die Aufarbeitung des Missbrauchs immer noch behindert. Amtsträger, die behaupten, die schwulen Priester seien an allem schuld, und wenn diese nur aus dem Dienst entfernt würden, wäre das Problem geklärt, verhindern „eine angemessene Problemanalyse und damit auch eine tiefergehende Aufarbeitung“¹⁰.

Darüber hinaus verdient noch folgender Gesichtspunkt Erwähnung. Die Tatsache, dass **das Weiheamt Männern vorbehalten** ist, befördert eine innerkirchliche Kultur von „Männerbünden, die sich gegenseitig schützen“¹¹. Dies wiederum macht es noch schwieriger, für Transparenz und eine konsequente Verfolgung der Täter zu sorgen.

IV.

Vieles von dem, was wir durch den Missbrauchsskandal erfahren, mag uns mit einem Gefühl der Ohnmacht zurücklassen: „Gerade auch gegen dieses Gefühl müssen wir vorgehen. Denn wer sich davon entmutigen lässt, gibt den Kräften nach, die den Missbrauch ermöglichen“¹². In einer vollkommenen Welt wäre unser Einsatz überflüssig. Doch offensichtlich ist unsere Welt alles andere als vollkommen. Darum braucht es Zuversicht und Mut zum Guten.

Es bleibt für uns eine Menge zu tun: „Für die meisten von uns wird die Aufgabe darin bestehen, das Problembewusstsein wach zu halten und nicht zur Tagesordnung überzugehen. Dass das viel Kraft kostet, wissen alle, die sich um Veränderung bemühen“¹³. Doch im Vertrauen auf Gott können wir diesen unbequemen Weg gehen. Gott gebe uns Energie und Ausdauer dazu. Amen.

3. Fürbitten

Zelebrant: Gott, wir ahnen nur, was viele Menschen erlitten haben, deren Vertrauen Kirchenvertreter schändlich ausgenutzt haben. Es ist richtig, dass öffentlich wird, was bisher vertuscht wurde¹⁴. Angesichts dessen, was bisher aufgedeckt ist, kommen wir zu dir mit unseren Bitten:

Vorbeter*in: 1. Gott, es kann uns unglaublich wütend machen, wenn wir uns vorstellen, was im Kopf mancher Kirchenmänner vorgeht. Gerade jene, die deine Botschaft der Liebe verkünden sollen, jene, die „Hirten“ für andere sein sollen, fügen anderen unsägliches Leid zu. Viele Getaufte fragen sich, ob und wie sie überhaupt noch zu dieser Kirche gehören möchten – so groß ist der Abscheu gegen das Elend, das durch manche ihrer Vertreter verursacht wird. Hilf uns zu verstehen, was hier vorgeht, und was wir dagegen tun können¹⁵.

Zelebrant: Lasset zum Herrn uns beten: [...] (GL 181,1).

2. Gott, so viele Menschen haben in ihrer Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt durch Bezugs- und Vertrauenspersonen erlebt – innerhalb der Kirche, aber auch außerhalb der Kirche: in Familien, in Schulen, in Vereinen und anderen Gruppen. Sie tragen Narben an Körper und Seele davon. Sie gehen ihren Weg – viele von ihnen mit schwerem Gepäck. Lass sie spüren, welche Wege aus der Tiefe führen. Ermutige sie durch deinen Geist und lass sie heilsame Erfahrungen machen – mit sich und mit anderen. Sende deinen Geist auch den Menschen, die diesen Lebensweg mitgehen, auf dass sie zur rechten Zeit hilfreiche Worte finden oder auch schweigend einfach da sind¹⁶.

Zelebrant: Lasset zum Herrn uns beten: [...] (GL 181,1).

3. Gott, in der Taufe wurde uns *allen* zugesagt, dass wir priesterliche, königliche und prophetische Menschen sind. Es ist schön, dass es einige gibt, die sich dir in einer besonderen Form weihen. Doch das macht sie in keiner Weise besser als jede und jeden anderen. Hilf uns dabei, jegliche Form menschlicher Überhöhung aufzugeben und eine Organisationsform zu finden, die uns alle in unserer Würde stärkt¹⁷.

Zelebrant: Lasset zum Herrn uns beten: [...] (GL 181,1).

4. Gott, „wenn ein Glied der Kirche leidet, leiden alle Glieder mit“ (1 Kor 12,26). Das heißt auch, dass wir nur gemeinsam gesund werden können. Auch wenn wir als Einzelne keine persönliche Schuld am Missbrauch durch katholische Geistliche haben mögen, so kann sich die Situation nur ändern, wenn sich die gesamte Kirche aufmacht, die ungerechten Strukturen aufzudecken und zu beenden. Schenke uns Klarheit, damit wir all das mutig ansprechen, was gegen dein Gebot der Liebe ist. Gott, wir bitten dich um Kraft und Zusammenhalt, damit wir die Kirche in deinem Sinn erneuern und künftigen Missbrauch verhindern¹⁸.

Zelebrant: Lasset zum Herrn uns beten: [...] (GL 181,1).

Zelebrant: Gott, deine Wege wirken auf uns immer wieder verschlossen. Und doch vertrauen wir darauf, dass du weißt, was du tust. Du bist Gott. Du allein. Tue alles dazu, dass deine Gerechtigkeit hergestellt wird¹⁹. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

4. Anmerkungen

Allgemeiner Hinweis: Die folgenden Internetlinks beziehen sich auf den Stand der betreffenden Seiten vom 23. September 2018.

¹ Vgl. Patrick SCHWARZ, *1670 Täter*, in: *Christ & Welt. Wochenzeitung für Glaube, Geist, Gesellschaft*, 20. September 2018, S. 1.

² GEBETSNETZWERK DES PAPSTES, *Die Stimme erheben. 9 Tage Gebet für Heilung und Reform der Kirche. Tag 1: „Wenn einer leidet...“*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/12/tag-1-wenn-einer-leidet/>.

³ EBD. *Tag 2: „... leiden alle mit.“ (1 Kor 12,26)*, siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/13/tag-2-leiden-alle-mit-1-kor-1226/>.

⁴ Vgl. Christoph LINK, *„Die Kirche braucht eine Gewaltenteilung“*. Interview mit Pater Mertes, in: *Stuttgarter Zeitung*, 13. September 2018; siehe: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.interview-mit-pater-mertes-die-kirche-braucht-eine-gewaltenteilung.b6d7e55d-6e86-47fc-8205-0d280f6366e4.html>.

⁵ Patrick SCHWARZ, *1670 Täter* (vgl. Anm. 1).

⁶ GEBETSNETZWERK DES PAPSTES, *Die Stimme erheben [...]. Tag 6: Offene Augen & ein wacher Geist*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/17/tag-6-offene-augen-ein-wacher-geist/>.

⁷ Thomas JANSEN, *Was ist Klerikalismus? Pastoraltheologe Rainer Bucher über Gottesdiener zwischen Unberührbarkeit und Hingabe*; siehe: <https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/was-ist-klerikalismus>.

⁸ Matthias DROBINSKI, *Wenn beten nicht mehr hilft. Missbrauchs-Studie der katholischen Kirche*, in: *SZ.de*, 15. September 2018; siehe: <https://www.sueddeutsche.de/panorama/missbrauchs-studie-wenn-beten-nicht-mehr-hilft-1.4130036>.

⁹ KNA, *„Starkes Machtgefälle führt zu Missbrauch“*; siehe: <https://www.jesuiten.org/news/starkes-machtgefalle-fuehrt-zu-missbrauch/>.

¹⁰ Christoph LINK, *„Die Kirche braucht eine Gewaltenteilung“* (vgl. Anm. 4).

¹¹ Matthias DROBINSKI, *Wenn beten nicht mehr hilft* (vgl. Anm. 8).

¹² GEBETSNETZWERK DES PAPSTES, *Die Stimme erheben [...]. Tag 5: Mutig aufstehen*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/16/tag-5-mutig-aufstehen/>.

¹³ GEBETSNETZWERK DES PAPSTES, *Die Stimme erheben [...]. Ein langer Weg*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/21/veraenderung-konkret/>.

¹⁴ Vgl. EBD. *Tag 3: „Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird.“ (Lk 12,2)*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/14/tag-3-nichts-ist-verhuellt-was-nicht-enthuellt-wird-lk-122/>.

¹⁵ Vgl. EBD. *Tag 2* (vgl. Anm. 3).

¹⁶ Vgl. Dr. Elisabeth EICHER, Sabine HESSE, Dr. Andreas ZIMMER (Hg.), *„Kinder haben Rechte!“ Der Europäische Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch am 18. November. Hintergrundinformationen und erste Anregungen für pastorale Arbeitsfelder*. Stand: Oktober 2016, S. 27; siehe: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2016/Kinder_haben_Rechte_2016_Bundeskonferenz-dioezesane-Praeventionsbeauftragte.pdf.

¹⁷ Vgl. GEBETSNETZWERK DES PAPSTES, *Die Stimme erheben* [...]. *Tag 4: Klerikalismus als Krankheit*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/15/tag-4-klerikalismus-als-krankheit/>.

¹⁸ Vgl. EBD. *Tag 7: Gemeinsam gesund werden*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/18/tag-7-gemeinsam-gesund-werden/>.

¹⁹ Vgl. EBD. *Tag 8: „Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind“ (Lk 1,51)*; siehe: <https://diestimmerheben.com/2018/09/19/tag-8-er-zerstreut-die-im-herzen-voll-hochmut-sind-lk-151/>.